

tisch-politischen Arbeit machen und in der Massenaarbeit nicht genügend wirksam sein können. Nicht zuletzt resultiert doch gerade aus dem Unvermögen, den dialektischen Materialismus richtig anzuwenden, ein schematisches Denken. Das zeigt sich gegenwärtig bei vielen Genossen darin, daß sie das Lösen der ökonomischen Hauptaufgabe mit dem Sieg des Sozialismus gleichsetzen. Auch das noch anzutreffende ungenügende Erkennen des dialektischen Zusammenhangs zwischen der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und dem Kampf um die Sicherung des Friedens, also der Tatsache, daß die Erhöhung der politischen, ökonomischen und sozialen Anziehungskraft unserer Republik eine objektive Notwendigkeit im Kampf gegen den deutschen Imperialismus ist, kann als ein Ausdruck dafür betrachtet werden.

Im Beschluß des V. Parteitages wurde bei der Festlegung der Aufgaben der Propaganda der „Kampf gegen ungenügende Prinzipienfestigkeit und gegen Dogmatismus in der Propagandaarbeit“ an die Spitze gestellt. „Die Propagandaarbeit prinzipieller gestalten bedeutet mit größter Entschiedenheit die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, den revisionistischen Auffassungen und dem kleinbürgerlichen Denken führen. Durch die schöpferische Anwendung des dialektischen Materialismus muß der Dogmatismus in der Propaganda überwunden und die mobilisierende Kraft unserer Theorie voll zur Wirksamkeit gelangen“, heißt es im Beschluß des Sekretariats. Die Lösung dieser Aufgabe ist also nur durch die richtige Anwendung des dialektischen Materialismus möglich. Es könnten zahlreiche Beispiele des Dogmatismus und einer mangelnden Prinzipienfestigkeit genannt werden, die ein ernstes Hindernis für die schnellere Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Massen sind. Wenn in einem Seminarplan der Stadtbezirksleitung Halle-Süd über die ökonomischen Aufgaben zum Sieg des Sozialismus Thesen über das Verhältnis von Ökonomie und Politik, über das Verhältnis von Basis und Überbau zusammengedrängt werden, wird kaum eine Parteiorganisation in der Lage sein, die Forderungen nach einer lebendigen und schöpferischen Parteipropaganda zu erfüllen. Es ist auch keineswegs selten, daß, wie im VEB Rheinmetall Sömmerda geschehen, ein Lektor Fragen der Arbeitsproduktivität theoretisch abstrakt, ohne Berücksichtigung der konkreten Fragen des Betriebes, darlegt. Den Teilnehmern bleibt es dann selbst überlassen, durch konkrete Fragen (in diesem Betrieb z. B. durch die Frage: Ist die Seifert-Methode nicht gleichzusetzen mit der freiwilligen Normerhöhung?) für eine richtige und gute Propaganda zu sorgen.

Durch die leitenden Parteiorgane muß auch den Erscheinungen der Prinzipienlosigkeit und des Dogmatismus, die es in der Darlegung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gibt, ein entschiedener Kampf angesagt werden. Das ist um so notwendiger, da aus Anlaß der 40. Jahrestage der Novemberrevolution und der Gründung der KPD viele Materialien, Vorträge und Ausstellungen vorbereitet werden. Durch einzelne Kommissionen zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung sind in letzter Zeit Broschüren veröffentlicht worden, in denen eine fehlerhafte Darstellung der Rolle der Partei usw. erfolgte. Der Artikel „Marxistisch-leninistische Parteilichkeit — Voraussetzung jeder örtlichen Geschichtsforschung“ im nächsten Heft des Organs „Neuer Weg“ wird sich mit diesen ersten Mängeln auseinandersetzen.

Gerade jetzt, da die Partei **auf** die Durchführung einer breiten propagandistischen Massenaarbeit orientiert, ist es also notwendig, in der gesamten Arbeit zu **beachten, daß der Inhalt, das Niveau** der Propaganda nach wie vor das Entschei-